

## Sozialistische Demokratie in Aktion

**Unter diesem Motto baten wir Angehörige unserer Universität, über ihre Arbeit in den verschiedensten Funktionen von Parteien, Massenorganisationen und Institutionen unseres Staates zu berichten.**

**Genossin Ute Schreckenbach, Kandidat der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED**

### Sektion FPM

Sozialistische Demokratie äußert sich in erster Linie in der verantwortungsbewussten und aktiven Mitarbeit der Bürger an der Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle gesellschaftlicher und staatlicher Entscheidungen. Als junge Genossin und Kandidat der SED-Bezirksleitung wirkte ich aktiv an der Mitgestaltung des politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Lebens im Bezirk Karl-Marx-Stadt mit. Im Mittelpunkt steht vor allem die rasche Steigerung der Leistungskraft unserer Volkswirtschaft. Die vertrauliche und konstruktive Beratung aller Grundfragen, aber insbesondere der konkreten Sachfragen des alltäglichen Lebens, geben mir natürlich auch Anregungen für meine eigene fachliche und politische Arbeit.

Für mich heißt das, die Politik unserer Partei offensiv zu vertreten und sowohl die Genossen als auch Kollegen in meinem Wirkungsbereich mit den gefälschten Beschlüssen vertraut zu machen. Bei der Beratung von Schwerpunkttaufgaben, wie zum Beispiel der Friedenssicherung der beschleunigten Anwendung von Schlüsseltechnologien und der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms im Bezirk, wird das Erreichte kritisch und selbstkritisch gewertet. Dabei kommt deutlich zum Ausdruck, daß die Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik der Kern der ökonomischen Strategie der Partei ist. Zur Lösung dieser Aufgaben wird die Kraft aller gebraucht.

**Wir fragten:**

**Prof. Dr. sc. Peter-Klaus Budig, Mitglied des Zentralvorstandes der LDPD**

### Dekan der Fakultät für Elektroingenieurwesen

„UZ“: Professor Budig, Sie sind Mitglied der LDPD und wurden in den Zentralvorstand Ihrer Partei gewählt. Seit wann haben Sie diese Wahlfunktion?

**Professor Budig:** Ich bin seit dem Jahr 1987 Mitglied der LDPD und wurde auf ihrem 13. Parteitag im April 1982 erstmals in den Zentralvorstand meiner Partei gewählt und auf dem 14. Parteitag, der in diesem Jahr stattfand, wiedergewählt.

„UZ“: Welche Aufgaben haben Sie als Mitglied des Zentralvorstandes Ihrer Partei?

**Professor Budig:** Zu nennen ist hier das Auftreten als Agitator zu Fragen der Ökonomie, Politik und Wissenschaft an der Basis, das heißt im Wohngebiet und das Führen von Streitgesprächen mit Parteigegnern. Gern wirkte ich auch bei den durch den Bezirksvorstand meiner Partei regelmäßig organisierten Samstagsgesprächen zu Spitzentechnologien mit. Außerdem erläuterte ich, ausgehend von den durch den XI. Parteitag der SED gestellten Aufgaben, die Anforderungen an die politische und ökonomische Arbeit der LDPD in unserer zentralen Parteischule. In Kreis- und Ortsverbänden gestalte ich politische Diskussionsabende zum Beispiel zu Schlüsseltechnologien.

Das Ziel aller Bemühungen als Agitator ist es für mich, bewußtseinbildend zu wirken, das heißt Anregungen zum Nachdenken zu vermitteln und Motivationen für das Verhalten herauszubilden.

„UZ“: Sind Sie auch in unserer Universität als Zentralvorstandsmitglied der LDPD wissksam?

**Professor Budig:** Außer der geistigen Erfüllung meiner Aufgaben als Hochschullehrer auf den Gebieten der Lehre und Forschung

berüße ich mich besonders als Fachrichtungsleiter um die politische Erziehung der Studenten. Zweimal im Semester treffe ich mich mit ihnen, um über soziale wichtige Probleme wie Studienmotivation, individuelle Studienpläne und Auslandsaufenthalte zu sprechen. Ich nutze die Gespräche auch dazu, neue Forschungsergebnisse vorzustellen. Außerdem werde ich auch als betreuender Hochschullehrer für ausländische Studierende politisch wirksam.

Als Hochschullehrer will ich meinen Bildnisbeitrag durch eine konsequente Erziehungsarbeit leisten. Über Jahrzehnte hinweg hat es sich bewährt, die Studenten so zu erziehen, daß sie

– einen klaren politischen Standpunkt haben,

– hohe fachliche Fertigkeiten und Fähigkeiten besitzen,

– mit großer Beharrlichkeit ein Ziel verfolgen,

– mit Risikofreudigkeit neue Aufgaben angehen und

– mit hoher Flexibilität die Probleme lösen.

Auf dem Gebiet der Forschung sehe ich die Herstellung eines engen Kontaktes zur Industrie als politische Aufgabe. Es geht darum, daß über Industriezweiggrenzen hinaus Aufgaben der Grundlagenforschung realisiert werden müssen.

Natürlich kann ich alle diese Aufgaben nicht allein lösen. Ein Kollektiv von guten, kämpferisch eingestellten und verlässlichen Mitarbeitern unterstützt mich dabei.

„UZ“: Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen bei der Erfüllung aller vor Ihnen stehenden Aufgaben viel Erfolg.

## Vertrauensmann Dr.-Ing. Helge Hartwig

### Sektion FPM

Einen Höhepunkt in der Arbeit völkerung und zur Senkung des Produktionsverbrauchs leisten. Hier wird darüber entschieden, welche Aufgaben das Kollektiv und jedes einzelne Kollektivmitglied in der folgenden Zeit zu lösen hat.

Einen wichtigen Bestandteil der Plandiskussion bildet die Auswertung der Dokumente zum Volkswirtschaftsplan und der darin enthaltenen Analyse der gesellschaftlichen Erfordernisse. In diesem Jahr räumen wir natürlich die umfassende Auswertung unseres 11. FDGB-Kongresses breiten Raum ein. In diesem Sinne wurde unsere Mitgliederversammlung im Monat Juni durch den Vertrauensmann eingeleitet. Am Anschluß stellte der Leiter des Wissenschaftsbereichs Prof. Schwager die neuen Aufgaben in Lehre und Forschung vor. Diese entsprechen den volkswirtschaftlichen Erfordernissen in vollem Umfang. So können wir mit Untersuchungen zur automatisierten, flexibleren Fertigung von Haushaltgeräten und der Entwicklung neuer material-, energie- und arbeitszeitintensiver Fertigungsverfahren unseren Beitrag zur kontinuierlichen Versorgung der Be-

Wir stellen vor:

**Genossen Dr. Henry Knorr, Mitglied des Bundesvorstandes des FDGB**  
Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung



„UZ“: Genoss Dr. Knorr, Sie wurden auf dem 11. FDGB-Kongress als Mitglied des Bundesvorstandes des FDGB gewählt. Welche Aufgaben haben Sie in dieser Funktion?

**Dr. Knorr:** Auf dem 10. FDGB-Kongress wurde ich als Kandidat und auf dem 11. FDGB-Kongress als

Mitglied des Bundesvorstandes des FDGB gewählt. Diese Wahl ist Ausdruck dafür, daß die Gewerkschaftsarbeit an unserer Technischen Universität hohe Wertschätzung genießt. Dafür möchte ich mich bei allen Funktionären unserer Universitätsgewerkschaftsorganisation recht herzlich bedanken.

Der Bundesvorstand des FDGB tagt dreimal bis viermal im Jahr und nimmt zu den wichtigsten, die Arbeit des FDGB betreffenden Fragen Stellung. Solche Fragen sind die Entwicklung der politisch-ideologischen Arbeit in der Gewerkschaft, die Führung des sozialistischen Wettbewerbs, die Wertung der dabei erreichten Ergebnisse, der Volkswirtschaftsplan, die Entwicklung des Arbeits- und Lebensbedingungen, das Ferienwesen, die Sozialversicherung, die Konzeption der Gewerkschaft zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens und die internationale Arbeit. Kennzeichnend für diese Tagungen ist die sehr sachliche, offene, kritische, aber auch optimistische Wertung der erreichten Ergebnisse. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß viele Mit-

glieder des Bundesvorstandes zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen, ihre Meinungen, Gedanken und Vorschläge äußern. In der vergangenen Wahlperiode habe ich dreimal gesprochen. Gernadem beispielhaft ist die Tatsache, daß zu allen Kritiken und Anfragen späteren in der folgenden Tagung eine Antwort gegeben wird.

Innenhalb des Bundesvorstandes gibt es verschiedene Kommissionen. Ich arbeite in der Kommission für Bildung mit. Die Kommissionsaktivität beinhaltet die Erarbeitung von Analysen und die Überarbeitung von Vorschlägen zur Beabsichtigung an den Bundesvorstand. Dazu werden durch die Kommissionen Einsätze durchgeführt und Veranstaltungen besucht, wie zum Beispiel unsere Kommission die Information über die Lehrlingsausbildung verschiedener Betriebe vor Ort, die Teilnahme an Konferenzen zu Fragen der Weiterbildung und die Analyse von Weiterbildungskonzeptionen von Betrieben.

„UZ“: Genoss Dr. Knorr, wie werden Sie an unserer Einrichtung

als Mitglied des Bundesvorstandes des FDGB wirksam?

**Dr. Knorr:** Aufgabe eines Bundesvorstandsmitgliedes ist es, die Beschlüsse des Bundes zu erläutern und sich aktiv für ihre Verwirklichung einzusetzen. Das kann ich in meiner Funktion als Vorsitzender der UGL natürlich sehr gut. Die Erfahrungen aus dem Bundesvorstandssitz helfen mir bei der Arbeit im Sekretariat der UGL, bei der Anleitung der BGL-Vorsitzenden und beim unmittelbaren Auftreten vor Gewerkschaftskollektiven. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, daß jedes Mitglied des Bundesvorstandes sowohl eine konkrete Aufgabe im Vorstand als auch eine Gewerkschaftsfunktion an der Basis hat.

„UZ“: Werden Sie auch über die Grenzen der Universität hinaus wirksam?

**Dr. Knorr:** Über die Grenzen dieser Einrichtung hinaus werde ich als Mitglied des Sekretariats des Bezirksvorstandes Wissenschaft und im Bezirks- und Kreisvorstand des FDGB wirksam.

„UZ“: Genoss Dr. Knorr, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen sowohl in der Funktion als Mitglied des Bundesvorstandes als auch als Vorsitzender der UGL der Technischen Universität viel Erfolg.

## Stadtverordneter in Karl-Marx-Stadt Genosse Frank Haubold

### Direktor für Technik

Ich wurde im Jahre 1979 als Stadtverordneter gewählt. Damals arbeitete ich in der Kommission für Volkssbildung mit und hatte die Verantwortung als Aktivvorsitzender für alle Neubauschulen in Form der Mitwirkungskontrolle. Unter persönlicher Kontrolle stand dabei der



Bau der Schule für Körperbehinderte „Dr. Friedrich Wolf“ und das Internat der sprach- und gebrogschädigten Kinder auf der Parkstraße.

Mit der Wiederwahl im Jahre 1984 wurde ich Vorsitzender der Kommission für Planung und territoriale Rationalisierung der Stadtverordnetenversammlung. In dieser Kommission sind 22 Abgeordnete und Nachfolgekandidaten sowie 13 weitere Mitglieder in drei Aktivitäten tätig, dem Aktiv für Konsumgüter, dem Aktiv für territoriale Rationalisierung und dem Aktiv Berufsbildung.

Die Aufgaben des Aktivs für Konsumgüter bestehen in der Einbindung auf die gesamte Konsumgüterproduktion, insbesondere die der bezirks- und zentralgeleiteten Betriebe sowie der Klein- und Mittelbetriebe der Stadt. Es werden zahlreiche Kontrollberatungen durchgeführt, um die Festlegung des Mindestmales, daß 5 Prozent des Betriebsvolumens für die Versorgung der Bevölkerung zu nutzen sind, zu realisieren. Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Energiewirtschaft der Stadt. Es können durch

Zusammenarbeit und Abstimmung mit anderen Kommissionen (zum Beispiel der ständigen Kommission Energie) im Rahmen der städtebaulichen Planung Hinweise gegeben werden.

Das Aktiv für territoriale Rationalisierung nimmt Einfluß auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektive. Es werden Rationalisierungsmittel geprüft und deren Bau veranlaßt, die als zum Beispiel bei der Rinderzehrung der Fall war. Mit diesen durch vier Betriebe gefertigten Rationalisierungsmitteln können gleichzeitig Importe aus den USA abgelebt werden.

Innerhalb dieses Aktivs bin ich persönlich für die terminale Kontrolle des Investitionsbaus auf der Großbaustelle des Heizkraftwerkes Nord II verantwortlich. Außerdem obliegt diesem Aktiv die Vorbereitung der jährlich stattfindenden Konferenz für territoriale Rationalisierung.

Das Aktiv für Berufsausbildung wirkt vor allem bei der schnellen Einführung der neuen Lehrpläne mit. Dieser Prozess soll bis zum Jahr 1988 beendet sein. Konkret geht es beispielweise um die Lösung solcher Aufgaben, wie die Einführung der rechnergestützten Ausbildung an den Kommunalen Berufsschulen. Auch in meinem Wohngebiet bin ich als ständiges Mitglied des WBA 405 kommunalpolitisch wirksam. Es gibt dabei eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Wahlkreis 40. Die wichtigsten Aufgabenstellungen sind die Beseitigung der Unzulänglichkeiten in Sachen Ordnung und Sicherheit sowie die Einflussnahme auf die bauliche Weiterbildung im Wohngebiet.

Als besonders bedeutsam möchte ich für mich die gute Synthese von berufspraktischer Arbeit einerseits und Abgeordnetentätigkeit andererseits nennen. Ich bin mit Leib und Seele Abgeordneter! Aus meinem Arbeitskollektiv kommen zunehmend mehr Mitarbeiter mit ihren Fragen zu mir. Am häufigsten sind es Wohnungsprobleme und Fragen zum Handel und zur Versorgung. Diese sind durch die von mir geleitete Kommission nicht zu lösen und ich gebe deshalb an die betreffenden Ratssitzungen weiter. Auch in meinem Wohngebiet bin ich für die Bürger jederzeit zu finden und zu sprechen.

Als wichtigstes Prinzip zur Wahlung eines bürgernahen Kontaktes sehe ich für jeden Abgeordneten darin, daß er alle an ihn herangetragenen Probleme sachkundig prüft und deren Lösung kontrolliert, besonders wenn er selbst davon nicht unmittelbar beteiligt ist. Diese Arbeit ist sehr zeitaufwendig und bedeutet nicht selten auch harigen Kampf. Doch kann nur so ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Bürgern aufgebaut werden.

„UZ“: Dr. Simon, Sie sind die Schöffen, das heißt, es gibt dafür „Spezialisten“.

„UZ“: Sie sind an unserer Universität nicht der einzige Schöffe. Gibt es hier eine Zusammenarbeit?

**Dr. Simon:** Das ist richtig. Ich bin nur einer von 18 Schöfften an der Universität. Zusammengefäßt sind wir in einem Schöffenkonsortium, dessen Leiter Peter Reissner, Sektion Informatik, ist. Er wird vom Kreisgericht zu den jeweiligen aktuellen Schwerpunkten der Rechtsprechung und -pflege angeleitet und wird gemäß Arbeitsplan in unserem Schöffenkonsortium vermittelt.

„UZ“: Werden Sie auch in Ihrem Arbeitskollektiv als Schöffe aktiv?

**Dr. Simon:** Gesellschaftliches Anliegen ist es tatsächlich, über den litiganten Schöffeneinsatz hinaus im Arbeitskollektiv wirksam zu werden. Verhandlung und Urteilsfindung sind hier natürlich nicht meine Aufgabe. Aber Rechtsauskünfte und Rechtsberatungen werden von meinen Kollegen gesucht, und ich stelle mich diesen Fragen. Im Mittelpunkt stehen dabei Probleme des Familienrechts.

Blauer konnte ich auch ohne besondere Sprechzeiten alle Anfragen klären. Oft werde ich auch in den Pausen angesprochen. Wenn ich dann höre, daß ich den Ratssitzungen richtige Auskünfte erteilt habe, ist das für mich befriedigend. Auf diese Form des „Rück-

laufs“ liege ich übrigens viel Wert ganz einfach um damit die Qualität meiner Auskünfte zu überprüfen. Außerdem stelle ich mich Seminargruppen oder den Studentenkäufen zu Diskussionsrunden zur Verfügung, um einerseits über die Aufgaben eines Schöfften zu sprechen und andererseits vorbeugende Rechtspflege zu betreiben.

„UZ“: Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen bei Ihrer Tätigkeit als Schöffe viel Erfolg.



## Vorsitzender der Konfliktkommission Friedrich-Karl Schultz

### Sektion IT

Die Konfliktkommissionen, die es seit über 30 Jahren gibt, sind gesetzlich und nur der Verfassung der DDR, den Gesetzen und Rechtsvorschriften verpflichtet.

Die Konfliktkommissionen beraten in der Regel aufgrund von Anträgen oder Übergebevertagungen, wobei sich die Tätigkeit von der Beratung arbeitsrechtlicher Streitfälle über Beratungen wegen Vergehen, Verfehlungen, Ordnungswidrigkeiten und Verletzungen der Schulpflicht bis zur Beratung einfacher zivilrechtlicher Streitigkeiten

erstreckt. Nach wie vor bezieht sich aber die überwiegende Anzahl der Beratungen der Konfliktkommissionen auf Arbeitsrechtsstreitfälle.

Zu den Wahlen der Konfliktkommissionen im Jahr 1982 bei denen für jeden BGL-Bereich eine Kommission gewählt wurde, wurden Meinungen geäußert, die bis dahin gültigen Tätigkeitsbereiche der Konfliktkommissionen zu belassen. Das wurde auch mit der bis dahin zum Teil geringen Anzahl von Beratungen begründet. Heute kann festgestellt werden, daß diese Maßnahmen, die auch im Einklang mit dem Gesetz über die gesellschaftlichen

Gerichte steht, sich in unserer Sektion bewährt hat. Durch den kleineren Tätigkeitsbereich ist das Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeitern und der Konfliktkommission gewachsen. Das drückt sich auch dadurch aus, daß sich in unserer Sektion in den letzten Jahren mehr Kolleginnen und Kollegen rückwärts an die Konfliktkommission wandten und dadurch vielleicht schon mancher Streitfall behoben werden konnte. Nicht zuletzt hat auch die gute Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und der BGL einen wesentlichen vorbestimmenden Einfluß.

Die Konfliktkommissionen können somit als ein Organ zur Verwirklichung der sozialistischen Demokratie angesehen werden.